

Unsere Schulfrage!

I.

Das Diplom vom 20. Oktober 1860 hat auch uns Slovenen die Gleichberechtigung mit den andern Völkern des Reiches zugesichert.

Die vorzüglichste Bedingung, damit dieses hohe Prinzip bei uns, sowie bei Andern endlich zur Geltung kommt, ist aber die Einführung der nationalen Sprache in Schule und Amt.

Was ist aber hiefür bisher geschehen? — So gut wie nichts!

Jeder von uns weiß, wie Herr v. Schmerling sich in der Sache verhalten — alle unsere Bitten, die wir daraufbezüglich an ihn und an sein Ministerium richteten, blieben unberücksichtigt; ja der „große Steuermann Oesterreichs“ hatte in jenen Augenblicken, wo sich die Segel seines centralistischen Dreimasters stolz blähten, wo er mit vollem Winde fuhr, nur ein spöttisches Lächeln für die kleine slovenische Nuderbarke, die vorwärts zu bringen die Besten unseres Volkes aufs Emsigste bemüht waren!

Wir drängten mit der Frage: was die hohe Regierung zu thun gedenke, damit wir theilhaftig würden der Gabe der Gleichberechtigung — aber wir erhielten nur leere Versprechungen, wir fragten wieder, da ward uns die von Renegaten dem Minister eingeblästerte Antwort: die Slovenen haben noch keine so gebildete Sprache, um sie in die Schulen einzuführen, sie haben noch keine Literatur!

Wir erhoben uns gegen solch' perfide Verleumdung — und wiesen sie, durch Aufzählung der vorzüglichsten Werke unserer Literatur, in das Reich der Märchen; zugleich drängten wir noch energischer in den Minister, unsern Forderungen gerecht zu werden.

Da lud Herr v. Schmerling den vorzüglichsten Anwalt dieser unserer Bestrebungen, der sie als Abgeordneter im Reichsrathe fort und fort zur Sprache gebracht, unsern Dr. Toman ein, ihm einen Entwurf auszuarbeiten, auf welche Weise unsere slovenische Sprache in die Schulen einzuführen wäre?

Dr. Toman überreichte alsbald — es war im Juli 1862 — einen solchen Entwurf dem Herrn v. Schmerling; was geschah? — Man mag urtheilen, wie man will, ob dieses Schriftstück dazu prädestinirt gewesen oder nicht, genug an dem, es blieb faktisch liegen — „in actis“!

Wir wollen nun dieses „Programm“ aus dem Originalconcepte des Herrn Verfassers jetzt mittheilen, um die hochwichtige Angelegenheit kurz vor dem Beginne unseres Landtages in das wahre Licht zu stellen, und weil wir hoffen, daß das gegenwärtige Ministerium*) diesem unserem vollberechtigten Wunsche gegenüber, sein Gehör nicht so verschließen werde, als es Herr v. Schmerling und sein Anhang für gut gefunden!

Der Wortlaut des Programms ist dieser:

Euer Excellenz! Vor einigen Tagen hatte ich die Ehre, Euerer Excellenz die Wünsche der slovenischen Patrioten hinsichtlich des nationalen Unterrichtes mit Bezug auf die Euerer Excellenz vor einem Jahre überreichte diesfällige Petition und anderweitige in dieser Richtung erfolgte Erörterungen unterthänigst wiederholt vorzutragen, Euer Excellenz geruhten unter gleichzeitiger Genehmigung dieser prinzipiellen Anstrengungen mich huldvoll anzuweisen, ein mit Rücksicht der vorhandenen Verhältnisse für die Wissenschaft mit Erfolg durchführbares bezügliches Programm Euer Excellenz zu unterbreiten.

In Folge dieses gütigen Auftrages erlaube ich mir, Euer Excellenz — um in voller Uebereinstimmung meiner Stannigenossen zu handeln — das nachstehende, von mehreren Patrioten und Schulmännern berathene, im slovenischen Blatte „Novice“ am 6. November 1861, Nr. 45, veröffentlichte Programm hinsichtlich der slovenischen Volks- und Mittelschulen vertrauensvoll und ergebenst zu überreichen.

A.

Belangend die Volksschulen, so sollen nach voller Uebereinstimmung aller Pädagogen dieselben ausschließlich auf Grundlage der nationalen Sprache organisirt sein, wenn sie den erwünschten Erfolg für das Volk haben sollen.

Dieses hat auch in der Broschüre: „Die sprachliche Gleichberechtigung, Prag 1861“, Herr Alexander Freiherr von Helfert in den Worten: „In die Volksschule, als Anfangsschule, als erste Grundlage alles Unterrichtes, gehört die Muttersprache, und diese allein“, anerkannt.

Nach diesem richtigen Grundsätze müssen die slovenischen Pfarr-, Dorf- oder Gemeindeschulen rein slovenisch sein, nur in den sogenannten Hauptschulen in den Städten mit vier Classen, aus welchen die Jugend zum Theile in die Mittelschulen übertritt, soll man von diesem Grundsätze in so weit abweichen, daß in der 3. und 4. Classe die deutsche Sprache als Lehrgegenstand vorgetragen, dabei jedoch auch in diesen Clas-

sen die slovenische Sprache als Unterrichtssprache durchgehends beibehalten wird.

B.

Was die Mittelschulen: die Gymnasien und Realschulen, betrifft, so ist dies unser oberster Grundsatz: die slovenische Jugend soll beim Austritte aus den Gymnasien oder Realschulen der slovenischen Sprache in Wort und Schrift, so wie der deutschen vollständig mächtig sein.

Da man dieses Ziel durch die bloßen Vorträge einer Sprachlehre ohne gleichzeitige Ertheilung des Unterrichtes einiger Wissensfächer in derselben Sprache wohl nicht erlangen kann, so stellen wir folgende Lehrgrundsätze auf:

1. Die Unterrichtsgegenstände an den Realschulen und Gymnasien sollen zur Hälfte slovenisch, zur Hälfte deutsch, und zwar nach beiläufig nachstehender Eintheilung gelehrt werden:

A. An den Gymnasien:

- a) Slovenisch: die Religion, Naturgeschichte, lateinische und slovenische Sprache, die Geschichte Oesterreichs und des slovenischen Volkes, die Geographie in der 1. Classe.
- b) Deutsch: die Geschichte und Geographie von der 2. Classe an, Physik, Mathematik, Propädeutik, die griechische und die deutsche Sprache.

B. An den Realschulen:

- a) Slovenisch: die Religion, Naturgeschichte, Chemie, Baukunst, die slovenische Sprache, die Geographie in der 1. Classe.
- b) Deutsch: Die Geographie mit Ausnahme der 1. Classe, Geschichte, Physik, Mathematik und die deutsche Sprache.

2. In den ersten Classen hat sich der Lehrer bei den Lehrgegenständen, welche in den höheren Classen deutsch vorgetragen werden sollen, der slovenischen und deutschen Sprache zu bedienen.

3. Die Terminologie soll überall deutsch und slovenisch gegeben werden, so, daß bei den slovenischen Lehrgegenständen die Jugend auch die deutschen technischen Ausdrücke, bei den deutschen aber auch die slovenischen kennen lernt.

Nach diesen Grundsätzen wird der angestrebte Zweck am sichersten erreicht.

Damit nach dem entwickelten Plane der Unterricht ertheilt werden kann, müssen natürlicher Weise die bezüglichlichen Mittel: Bücher und Lehrer, vorhanden sein.

Es haben daher zur Beschaffung der Bücher mehrere Volksfreunde sich der Arbeit der Verfassung und Uebersetzung nachstehender Schulbücher selbst edelmüthig unterzogen, als: der Naturgeschichte von Polorny für die 1. und 2. Classe, von Fellöter für die 3. Classe der Untergymnasien und der Realschulen; der Zoologie von Schmarba; Botanik von Will, für die höheren Classen von Fellöter; — der lateinischen Sprache: eine Grammatik für's ganze Gymnasium; Lesebuch für die 1. und 2. Classe nach Schinnagel; — der slovenischen Sprache: die Sprachlehre befindet sich in der letzten Vollendung; — der Geographie für die 1. Classe, von Schubert; — der Geschichte Oesterreichs von Tomek; ein Handbuch der Geschichte des slovenischen Volkes dürfte in Kurzem vollendet sein; — der Baukunst von Gabrielli.

Was die Lehrkräfte betrifft, so wird die bezüglichliche Statistik den Nachweis liefern, daß wir Slovenen quantitativ und qualitativ bedeutende Kräfte besitzen, welche aber leider unerklärlicher Weise fast sämmtlich an fremde Gymnasien exilirt sind, während es eine Thatsache ist, daß in den frühern Zeiten sogar unsere heimischen Lehrkräfte an vaterländischen Gymnasien placirt und vermöge der fast jedem Menschen innewohnenden Vaterlandsliebe mehr als die gegenwärtig bei uns weilenden fremden, wenn auch sonst achtbaren Lehrer für die erspriessliche dem Vaterlande zur Zierde gereichende Entwicklung der vaterländischen Jugend interessirt waren.

Ich erlaube mir zur obigen Behauptung folgende mir bekannte Lehrer, geborne Slovenen, anzuführen, als:

Valjavec,	} am Gymnasium	} zu Barasdin,
Mandelc,		
Žepič,		
Valenčak,		
Lazar,		
Francel, an der Realschule	} in Essig,	
Kodrič,		
Čičigoj,		
Senekovič,		
Bradaška,		
Macun,	} am Gymnasium	} in Agram,
Erjavec,		
Tušek,	} an der Realschule	
Stožir,		

*) So wenig die jüngste Ernennung eines aus Salzburg gebürtigen, unserer Landesprache nicht mächtigen Supplenten (Wastler) zum Lehrer an der hiesigen Oberrealschule mit Hintansetzung seines einzigen Mitcompetenten, des bereits gegenwärtig als Professor an der kön. Oberrealschule in Agram bediensteten Rainers Tušek unsere Hoffnung in dieser Richtung zu nähren vermag.

Terdina, } am Gymnasium in Fiume,
 Mahnić, }
 Zima, } am Gymnasium in Vinkovce,
 Zitek, }
 Dr. Subic, an der Unter-Realschule in der Rossau in Wien,
 Kermauner in Černoviz,
 Mazek in Brünn,
 Srej in Galizien.

Außer diesen angestellten Professoren haben ihren Lehrcurs folgende absolvirt:

Pajk,
 Božić,
 Kozina,
 und werden denselben im nächsten Jahre zurücklegen:

Jesenko,
 Pleteršnak,
 Domicel,
 Vodusek,
 und sofort noch mehrere Andere *).

Wenn diese Lehrer oder doch mehrere derselben, die größtentheils das Materiale für ihre verschiedenen Lehrfächer in der slovenischen Sprache im Manuscript vorbereitet haben, alle aber solche ohne Anstand slovenisch und deutsch vorzutragen im Stande sind, zudem an slovenischen Gymnasien und Realschulen schon angestellten, an unsere Unterrichts-Anstalten berufen, — in Beziehung der Bücher aber vom hohen k. k. Staatsministerium die üblichen Einleitungen zur Drucklegung veranlaßt werden, so ist kein Zweifel, daß unsere gerechten Wünsche hinsichtlich des nationalen Unterrichtes zum Nutzen des slovenischen Volkes und unseres Gesamt-Vaterlandes realisiert werden, wofür Euer Excellenz der besondern aufrichtigsten Dankbarkeit stets dem Throne, der Regierung und der Idee des Gesamtwaterlandes getreuen slovenischen Volkes im Voraus versichert sein können.

Wir haben die unwiderlegbare Erkenntnis, daß ein Volk nur in seiner Sprache eine allgemein erprießliche Bildung, eine gerechte Gerechtigkeit und entsprechende wohlfeile Verwaltung erhalten kann.

Die Grundlage zur Erreichung dieses Zweckes sind selbstverständlich aber die Unterrichts-Anstalten.

In der festen Zuversicht, daß Euer Excellenz gemäß tiefer Einsicht, allbekannter Gerechtigkeitsliebe, getreu den Staatsgrundgesetzen und den diesfälligen oft ausgesprochenen prinzipiellen Anerkennungen nach diesen mir gnädigst gestatteten Aufklärungen unsern ausgesprochenen Wünschen die umfassendste und ehestmöglichste gütige Gewährung angedeihen lassen werden, erlaube ich mir, dieselben im Namen des slovenischen Volkes, gestützt auf die von mir Euer Excellenz überreichte vorerwähnte Petition, auf die von allen Theilen des slovenischen Volkes mir zugekommenen und wiederholten Vertrauensbezeugungen in aller Unterthänigkeit ehrerbietigst vorzulegen. Wien, am 19. Juli 1862. Dr. Lovro Toman m. p.

Politische Revue.

Die „Gazeta Narodowa“ tritt den Bestrebungen der deutschen Centralisten und Autonomisten, daß die Revision des Februar-Patentes dem engeren Reichsrathe überwiesen werde, entschieden entgegen, und versichert, daß die Polen den gemachten Versprechungen auf eine ganz besondere Berücksichtigung Galiziens nicht das geringste Vertrauen schenken. Diesen im großartigsten Maßstabe betriebenen Intriguen und Umtrieben gegenüber schweige zwar das Ministerium noch, wird ihnen aber, und zwar, wie die „Gaz. Nar.“ erfahren haben will, noch vor dem 23. November in einem offenen, seine innere Politik offenbarenden Programme gehörig entgegen-treten. Immerhin wäre es aber gerathen, schließt der bezüglich Artikel, daß Galizien dieser verstärkten Phalanx von Ex-Ministern, Financiers, Journalisten und centralistischen Abgeordneten geradezu erkläre, daß die Polen sich nie an einer ähnlichen Revision des Februar-Patentes betheiligen, und unter keiner Bedingung einer centralistischen deutschen Majorität unterwerfen werden. Schon heute sollte man der Ueberzeugung sein, daß dieser engere Reichsrath nur von Deutschen besetzt werden würde, und daß daher die Revision des Februar-Patents auf diesem Wege unmöglich sei. Nur von Unten könne mit der Reorganisation des Reiches begonnen werden. Vorerst müsse man den Kronländern die Autonomie in Landes-Angelegenheiten sichern, sie dem Einflusse der Bureaucratie und des deutschen Elementes, welchem sie das Schmerling'sche Regiment überantwortete, entziehen, und dann könne erst an die Herstellung einer wahren Reichsvertretung gedacht werden. Diese Befreiung könnten aber nur die Landtage im Verein mit der Krone und dem Ministerium zur Thatsache machen, und nicht ein engerer Reichsrath, dessen Majorität alle Hebel in Bewegung setzt, um diese Befreiung unmöglich zu machen. Die „Gaz. Nar.“ und das „Haslo“ theilen keineswegs die Ansichten des „Gaz.“, und halten ein föderatives Bündniß zwischen Polen, Czechen und Ruthenen unter gewissen Bedingungen sogar für durchführbar. „Haslo“ glaubt, daß eine derartige Verbindung der österreichischen Slaven dem tatarischen Panславismus Rußlands das Gegengewicht halten könnte, und im übrigen dem Zeitgeiste und den Anforderungen der Zukunft entspreche.

Am 4. November übernahm J. M. Ruffevič die Leitung der croatischen Hofkanzlei. J. M. Ruffevič hielt in croatischer Sprache an die Beamten der Hofkanzlei eine kurze Anrede, in welcher er u. A. Folgendes bemerkte: „Ich darf von mir sagen, daß ich ein gutes Herz und Sinn für Gerechtigkeit besitze. Möge sich deshalb Jedermann vertrauensvoll an mich wenden und überzeugt sein, daß ich stets gerecht handeln werde. Mit Politik habe ich mich bis jetzt nicht befaßt. Mein Handeln wird aber nebst der Wahrung der Staatsinteressen der Gesamtmonarchie die Wohlfahrt unseres Vaterlandes bezwecken.“

Der gewesene Hofkanzler Herr S. Mazuranić nahm von dem gesammten Personale der Hofkanzlei mit einer kurzen Rede Abschied. Unter

Anderem soll er gesagt haben: „Die Geschichte, meine Herren, wird uns gerecht werden. Wir können es sagen, daß dieser Bau (die croatische Hofkanzlei) unser Werk ist. Ich überantworte ihn beim Scheiden Ihrer Sorgfalt und versichere Sie, daß ich dieses Institut überall und gegen Jedermann, der es zu vernichten trachtet, vertheidigen werde.“ Herr Mazuranić schloß seine Rede mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ worauf das Personale mit demselben Rufe antwortete.

Der Hofrath v. Merzlyak, welcher bekanntlich vor einigen Wochen von Mazuranić des Dienstes bei dem croatischen Statthalterreirath entlassen wurde, wird dem „Wand.“ zufolge jetzt wieder als erster Hofrath bei der croatischen Hofkanzlei fungiren.

Die von der sächsischen Nations-Universität niedergelegte Commission hat das Gutachten über die Stellung der Universität anlässlich des nach Kauenburg einberufenen Landtages in Form einer an den Kaiser beantragten Repräsentation erstattet. Das in öffentlicher Sitzung aufgelegte Actenstück gibt den Bedenken gegen diesen Landtag Ausdruck, erklärt schließlich die Bereitwilligkeit zur Eingehung in die Verathung der Unionsfrage, und nennt dazu die Voraussetzungen und Bedingungen, darunter in erster Linie die Erhaltung der Einheit und Machtstellung des Kaiserreichs.

Die Neubesezung des Statthalterpostens in Böhmen wird, wie man nunmehr als definitiv versichert, nun doch noch vor Einberufung des Landtages vollzogen, und zwar ist in der That der bisherige Oberstlandmarschall Graf Rothkirch-Panthen für die Ehrenstelle ausersuchen und sind dessen Bedenken bezüglich der Uebernahme derselben bereits beschwichtigt. Oberstlandmarschall soll an Stelle des Grafen Rothkirch Graf Clam-Martinić werden.

Das Gerücht, daß die Präliminarien des englisch-österreichischen Handelsvertrages bereits dem Abschlusse nahe sind, bestätigt sich. Die Unterzeichnung soll bereits jetzt schon als ein fait accompli anzusehen sein und, schreibt der Correspondent der „Tagespost“, „handelt es sich wieder um eine jener Ueberraschungen und die Schaffung einer jener vollendeten Thatsachen, welche das Ministerium Belcredi so sehr liebt.“ Wir fügen dem hinzu: jedenfalls besser Ueberraschungen und vollendete Thatsachen, als das „Wir können warten“ des Herrn v. Schmerling.

Gjuro Daničić ist aus dem serbischen Staatsdienste getreten und beabsichtigt Serbien zu verlassen. Dieser Austritt erregte in Belgrad kein geringes Aufsehen. Daničić stand stets dem verewigten Ruf Karadžić mit seinen literarischen Leistungen hilfreich zur Seite, ihm gebührt ein großes Verdienst an den Werken des Letzteren. Der jetzt regierende Fürst berief ihn als Professor der serbischen Sprache und Literatur nach Belgrad. Für sein erfolgreiches Wirken in dieser Stellung zeugen sein Wörterbuch, seine Grammatik, das erst jüngst von ihm veröffentlichte Werk, enthaltend die Sichtung der historischen Quellen in Betreff des h. Sava und Simeon etc. Seine liberale, jedoch streng patriotische Gesinnung kam aber in Conflict mit Verfügungen, welche von starren Regierungsmännern ausgingen. Vergangenen Winter wurde von dem Unterrichtsleiter ein Oberaufseher über die Professoren und Schüler aufgestellt und Daničić, welcher sofort auf die polizeilich beeinflusste Professur resignirte, sodann im Ministerium des Innern der Section für Postwesen zugewiesen.

Wieder ist ein Gründer des Nationalvereines, der württembergische Rechtsconsulent Pfeiffer ausgetreten und begründet seinen Austritt aus dem Verein durch nachstehende Erklärung: „Ich bin dem deutschen Nationalverein beigetreten, weil ich glaubte, daß durch denselben die Erreichung eines deutschen Bundesstaates auf freierlicher Grundlage befördert werde. Die Beschlüsse der letzten Generalversammlung sind aber der Art, daß der Verein hiernach vielmehr diesem Ziele gerade entgegenwirkt. Eine Verbindung der deutschen Staaten, wobei der Regent Preussens als solcher die deutsche Centralgewalt hat, ist kein deutscher Bundesstaat, sondern es ist ein souveräner preussischer Staat mit einer Reihe deutscher Vasallenstaaten. Mir, welchem beschieden wäre, einem solchen Vasallenstaate von Preußen anzugehören, ist der dormalige politische Zustand Deutschlands, so mangelhaft er ist, jedenfalls noch lieber.“ Weitere Ausscheidungen aus dem Nationalverein werden erwartet.

Die „Berling'sche Ztg.“ bestätigt die Demission des dänischen Ministeriums, welche angenommen wurde. Der König hat dem Grafen Frijs Frijsenborg die Bildung eines neuen Cabinets übertragen.

Die Nachrichten aus Stockholm lauten in neuester Zeit sehr ernst. Der Widerstand, den Adel und Priester der vom Könige beantragten Verfassungsreform entgegen zu setzen beabsichtigen, hat im Bürgerstande böses Blut gemacht. Fällt die Repräsentationsreform, so befürchtet man ernstliche Unruhen, und die Sprache, die sonst gemäßigte Blätter führen, läßt eine große Gährung gewärtigen. Wallenberg, der verhasste Polizeimeister, hat von Mitte nächsten Monats ab Urlaub zu einer Reise ins Ausland und ein Reisestipendium von 100 Pf. St. erhalten. Im Publikum in Stockholm circulirt das Gerücht, die Garnison solle in den Kasernen consignirt und mit Munition versehen werden. Ein Aufstand wird mit Sicherheit erwartet.

Die erste südliche Staatsregierung, welche sich nach dem Reconstruktionsplane des Präsidenten Johnson constituirt hat, ist Mississippi, wo die gemäß dem Conventsbeschlusse gewählte Legislatur bereits zusammentrat, und der gleichzeitig gewählte Gouverneur Humphreys installiert wurde. In seiner Eröffnungsrede verwarf er das Secessionsrecht, sprach für die Emancipation der Neger, aber gegen das Stimmrecht derselben. Die Legislatur beschloß, zum Zeichen ihrer Unterwerfung unter den Washingtoner Congreß das Sternenbanner auf dem Statecapitol aufziehen zu lassen. — Der Proceß Davis wird nun bald zur Verhandlung kommen; einige Zeit meinte man schon, Johnson sei davon zurückgekommen; allein vor Kurzem fertigte er südcarolinische Abgeordnete, welche die Begnadigung von Davis verlangten, damit ab, daß vorerst das Recht der Regierung, den Hochverrath zu strafen, festgestellt werden müsse, dann erst könne von Begnadigung die Rede sein.

Ueber die große Verschwörung, welche in Mexico entdeckt worden sein soll, fehlen noch alle directen Nachrichten, man hat in Wien weder irgend eine Mittheilung, die einer Bestätigung gleichsteht, noch ein Dementi der bekannten Angabe der „Etoile belge“ erhalten; selbst die kaiser-

*) Diese geeigneten heimatischen Lehrkräfte zählten wir in anderen Länder theilt im Jahre 1862; heute ist, wie sich von selbst versteht, ihre Zahl noch viel größer und sind dieselben noch mehr zerstreut.
 Der Verf.

sich mexikanische Militär-Agentur, die gewöhnlich besser unterrichtet ist als die Botschaft, hat durchaus keine Nachrichten über das erwähnte Thema. Daraus darf übrigens noch nicht auf die Unrichtigkeit der Verschwörungsnachricht geschlossen werden, da bereits öfter die wichtigsten Nachrichten auf dem Journalwege früher als mittelst der Couriere auf officiellen Wege aus Mexico eingelangt sind; so beispielsweise die Mittheilung über jenes unglückliche Gefecht des Grafen Kurzog volle fünf Tage vor der ersten officiellen Mittheilung an den kaiserlich mexicanischen Militärbevollmächtigten Obersten Leistler, was in der Wiener Aristokratie, von der bekanntlich mehrere junge Mitglieder in dem erwähnten Treffen engagirt waren, zu den vielfältigsten Erörterungen Anlaß gab. Statt der officiellen Aufklärung der Verschwörungsgeschichte erfährt man aber über Belgien von einer andern ebenfalls sehr merkwürdigen Affaire, nämlich daß ein Conflict zwischen der mexicanischen Regierung und dem Commando der belgischen Legion das ganze Offiziercorps der letzteren bestimmt habe, seine Entlassung einzureichen.

Correspondenzen.

* **Neustadt**, am 8. November. Unser nationale Verein Citavnica besitzt noch dormalen keinen Vereinsaal und sind die Verhandlungen wegen Herstellung eines bereits als tauglich erkannten Lokales im Zuge. Ueber Anregung mehrerer achtungswerther Casino-Mitglieder hat sich demnach der Verein an die Casino-Direktion gewendet und in einem Schreiben um Ueberlassung des Casino-Saales an einem erst nachträglich zu bestimmenden Tage im Monate November angefragt. Hierüber hielt der Casino-Ausschuß Sitzung und beschloß mit 5 gegen 3 Stimmen, daß man unserm Ansuchen zu willfahren nicht in der Lage sei. Ein Schrei gerechter Entrüstung erscholl in der ganzen Stadt über diesen Beschluß, denn — zu jeder Zeit wurde dieser Saal wandernden Gymnastikern, Taschenspielern und Gauklern jeder Kategorie anstandslos mit Bereitwilligkeit überlassen. Aus dem Motiv der Abweisung machte man sich kein Hehl — man gestand zu, daß eine von der Citavnica veranstaltete Eröffnungsfeier von dem glänzendsten Erfolge begleitet sein müsse und daß unserm in erfreulichster Weise fortschreitenden Vereine zum Nachtheile des schon sehr dem Siechthume verfallenen Casino Alles zufließen würde, daher der heroische Entschluß des Ausschusses! Die drei Ehrenmänner, welche für uns gestimmt haben, sind die Herren v. Lehmann, Jentner und Schmid. Die andern 5 wollen wir indessen für die Blamagen der beiden Pressen und ihrer würdigen Genossinnen vorbehalten. Bezeichnend ist es, daß diese 5 sämtlich Beamte sind, und natürlicherweise der misera contribuens plebs von Neustadt nicht Rechnung zu tragen brauchen. In Folge des besagten löblichen Beschlusses sind aber auch schon mehrere Mitglieder vom Casino ausgetreten und dürfte der Verein bald am Trockenen liegen. Der Ausschuß der Citavnica beschloß, die Eröffnungsfeier auf den Fasching zu verlegen, bis wann wir einen ganz hübschen Saal besitzen werden, und den Festtag um so würdiger zu feiern gedenken.

Lokales und Provinziales.

— Die „Presse“ will wissen, daß der ehemalige Statthalter von Oberösterreich, Baron Bach, zum Landeschef von Krain ernannt werden soll. Wir hoffen, daß das Dementi auf dem Fuße folgen wird.

— **Tagesordnung** für die Gemeinderathssitzung am 11. d. M., Nachmittags 5. Uhr: Bürgerpflichtenangelobung; Mittheilungen des Vorsitzenden, Interpellationen; Wahl eines Comité für das Realschulgebäude; Vorträge der Polizei-Sektion: a. wegen Regelung der Rindfleischsagung, b. wegen der Fialerordnung; Vortrag der Schul-Sektion über die Realschulrechnung pro 1864; Vorträge der Bau-Sektion: a. wegen Erfolgslassung einer Caution an Peterca, b. wegen Genehmigung des Affordes zur Schotter-Lieferung, c. wegen Genehmigung dreier Holzlieferungsrechnungen; Vortrag der Finanz-Sektion über die magistratlichen Aufklärungen zum Präliminare pro 1865. Geheime Sitzung: Anträge der Finanz-Sektion auf Bewilligung von Personalzulagen und Aushilfen; Anträge der Rechts-Sektion wegen Abjuration des Kanzleipraktikanten und definitiver Anstellung des städtischen Thurmwächters.

— **Ausweis** über die im Monate Oktober 1865 vorgenommenen lokalpolizeilichen Amtsbildungen: Brothbäckereien-Revisionen 3; Fleischnachwägungen 5; Schlachthoflokalitäten-Revisionen 4; Obstrevisionen 8; Fleischkonfiskationen 1; Konfiszierte Waagen und Maße 3; Uebertretungen der Reinlichkeits-Vorschriften 3; Konfiskationen anderer Lebensmittel, Schwämme u. dgl. 2.

— Im Jahre 1866 stellt Krain 1218 Rekruten, und kommen die aus den Jahren 1845, 1844, 1843, 1842 und 1841 zur Stellung.

— Der Citavnica-Ausschuß hat beschlossen, am 26. November und 17. December eine Beseda zu veranstalten.

— Der neulich in unserm Blatte veröffentlichte Aufruf zur Gründung eines Vereins von Frauen zur Bekleidung armer Kinder, der von Frä. J. Drel nach dem Muster der Schweiz angeregt wurde, hat bereits Anklang gefunden und haben sich mehrere edle Damen zum Beitritte bereit erklärt.

— Unser Landsmann, der berühmte Musiker Jenko ist aus Pančova nach Belgrad übersiedelt, wo er die Leitung des Gesangsvereins übernimmt.

— Die „Novice“ bringen den Lehrern am Gymnasium und an der Realschule einen Erlaß des Unterrichts-Ministeriums in Erinnerung, der also lautet: „Die Ertheilung des Privatunterrichtes durch einen Realschullehrer an seine eigenen Schüler gegen Bezahlung oder anderweitigen Entgelt, welchen Namen man ihm auch beilegen wolle, wird als unzulässig erklärt mit h. k. k. Unterrichts-Ministerial-Erlasse vom 27. März 1858, Z. 3265, und k. k. Landesregierungs-Eröffnung vom 7. April 1858, Z. 6662.“

— Der Matica sind als Gründungs-Mitglieder neuerdings beigetreten: Herr Premrou in Adelsberg, Herr Franz Z... in Marburg, Herr Ludw. Dolenc, Herrschaftsbesitzer, Herr Lužnik, Notar in Tolmein, Herr Michael Kopitar, Kurat in Erzely und Herr J. Nakus, Kurat in Planina (bei Wippach).

— Der Oberst des mexicanisch-österreichischen Freiwilligenkorps Schaffer sollte in Orizaba am 10. Oktober ein Fräulein Bringas, eine der reichsten und schönsten Erbinnen Mexico's, als Gattin heimführen. Er ist der fünfte österreichische Offizier, der dort heiratet, und eine größere Anzahl solcher Verbindungen steht in Aussicht.

— Der Rektor an der Grazer Universität Dr. Schmidt eröffnete der neulich stattgehabten allgemeinen Studentenversammlung behufs Gründung eines akademischen Unterstützungsvereines für die drei weltlichen Facultäten, daß er Hoffnung habe, für diesen Verein auch von den Landtagen von Steiermark, Kärnten und Krain, Beiträge zu bekommen, und daß die Creirung von Freitischen (wie wir neulich berichteten) mit demselben in Verbindung gebracht werden solle.

— Aus der Feder des tüchtigen Geschichtsforschers Prof. Dr. Krotnes, ist nun abermals eine äußerst schätzbare und im Momente, in welchem den Landtagen eine so wichtige Rolle zugemessen ist, für Oesterreich doppelt interessante Arbeit gekommen: eine Abhandlung über das mittelalterliche Landtagswesen der Steiermark, worin auch die Generallandtage von Steiermark, Kärnten und Krain aufgeführt werden.

— Den eifrigen Nachforschungen einiger Chrudimer Bürger ist es gelungen, über die Abstammung Kessel's, des Erfinders der Dampfschraube, der auf unserm Laibacher Friedhofe ruht, einiges Licht zu verbreiten. Gegenüber den Angaben einiger Wiener Blätter, daß die Eltern Kessel's Ausländer gewesen seien, hat sich nun herausgestellt, daß der Vater des genialen Erfinders der Schraube, Anton Hermann Kessel in Heinersdorf bei Friedland (nordöstlich in Böhmen) und zwar am 21. Februar 1762 geboren worden sei und auch sein Großvater daselbst das Licht der Welt erblickt habe. „Národní listy“, welche diese Mittheilung erhalten, hoffen, man werde dem entsprechend auf dem Standbilde Kessel's in Wien die Worte „Národné Bohemus“ wieder herstellen.

— Die rühmlich bekannte Musiklehrerin Frau Elise Supančič, welche während 23 Jahren in Wien in den besten Häusern Klavierunterricht erteilt hat, hat sich nun in Laibach bleibend niedergelassen und wünscht den Musikunterricht fortzusetzen, wobei sie sich das Vertrauen des verehrten Publikums in eben dem Maße zu erwerben hofft, wie dies in der Residenz und in früheren Jahren auch hier der Fall war. Nähere Auskunft am Jahrmärktsplatz Haus Nr. 75, 2. Stock gassenwärts.

— Soeben erschien hier im Verlage von Mathias Verber ein sehr empfehlenswerthes Buch für die slovenische Jugend, unseres tüchtigen Lehrers A. Praprotnik „Spisje“, auf die wir nächstens ausführlicher zurückkommen.

— (Journalistik.) Der „Oesterreichische Volksfreund“ erscheint in Wien seit 1. d. M. ab in vergrößertem Formate. Die Redaction versichert in ihrem Programm, sich allen Anstrengungen unterziehen zu wollen, um aus ihrem Blatte ein würdiges geachtetes Organ der katholischen Sache in Oesterreich zu machen. Die materielle Existenz, sowie die moralische Wirksamkeit und Bedeutung eines Blattes hängt ganz vornehmlich von dessen Verbreitung ab, deshalb eröffnet sie ein billiges Abonnement für die Monate November und December d. J., und zwar für die Provinzen mit 3 fl.

— (Theater.) Das am Mittwoch stattgehabte Benefice des Herrn Heinrich Penn hatte — wie vorauszusehen war — den glänzendsten Erfolg. Die Vorführung von Schiller's Lied von der Glocke in slovenischer Uebersetzung des J. Koseski, mit vier Bildern in nationaler Composition, bildete das Hauptinteresse des Abends. Das heimatische Wort war wieder einmal auf dem heimatischen Theater zu hören — deshalb der große Zubrang des Publikums; und es wurde wieder der Beweis geliefert, daß das Zustandekommen einer slovenischen Nationalbühne (nur das eine Moment: die Schauspieler ins Auge gefaßt) nicht auf jene Hindernisse stoßen werde, die man so gerne von gewisser Seite behaupten möchte! Doch genug hievon — wir haben ja heute keinen Artikel über die Möglichkeit einer Nationalbühne vor, wir haben nur über das vorzügliche Resultat dieser Vorstellung zu berichten. Den Meister sprach Herr Penn. Der jugendliche Künstler, der eine große Zukunft vor sich hat, zeigte sich eben so gewandt im slovenischen Vortrage als im deutschen, und wir haben es mit Befriedigung wahrgenommen, daß seine Aussprache (besonders des v und l) die ganz richtige ist, gleichwie auch an seiner Betonung nichts auszustellen war. Daß Herr Penn seine Rolle vollkommen erfaßt hatte und mit vielem Geschick darstellte, ist wohl überflüssig, eigens hervorzuheben. Reichlicher Beifall unterbrach den „Meister“ wiederholt mitten im Vortrage, sowie am Schlusse jeder Abtheilung. — Die Meisterin sprach aus besonderer Gefälligkeit unsere aus der Citavnica bekannte lebenswürdige Patriotin Fräulein Prelih. Die Dame hat ein schönes klangvolles Organ und einen sehr richtigen Vortrag; zu diesen Vorzügen gesellten sich bei Durchführung der heutigen Rolle noch das vollste Verständniß der herrlichen Dichtung und eine Wärme des Ausdruckes, die, weil sie so ganz ursprünglich war, in den Räumen, wo eben zumeist nur „gespielt“ wird, im höchsten Grade wohlthuend wirkte. Was schließlich noch besonders zu betonen ist, die Dame betrat die Bühne ohne jede Befangenheit — war sie doch von jenem Gemüthsgeföhle getragen, das zu nennen die Worte des Dichters ihr Gelegenheit boten und die sie auch mit Begeisterung ergriff: der Liebe zum Vaterlande. Daß die Dame gleich bei ihrem Auftreten und von Strophe zu Strophe stürmischen Beifall erhielt, ist wohl selbstverständlich; überdies wurde ihr beim Eintritt vom Meister ein in den Landesfarben gestecktes Bouquet gespendet und am Schlusse der Vorstellung flog ein schöner Kranz! Wir haben noch die Tableaux — componirt von dem bekannten tüchtigen akademischen Maler Herrn Kurz v. Goldenstein — zu nennen. Es wurden deren vier dargestellt: 1. Hochzeit; 2. Begräbniß; 3. Spinnstube und 4. Aufruhr — und fanden alle die beste Aufnahme, sowohl wegen ihrer echt malerischen Gruppierung als auch vorzüglich wegen des echt nationalen Wesens, das sie darstellten; es erschienen nämlich die Personen als slovenische Landleute in nationaler Tracht und waren es besonders das erste und dritte Bild, die unsere slovenische Art und Sitte getreu wiedergaben. Am deutlichsten sprach für das Gelingen derselben die Thatfache, daß jedes Bild dreimal stürmisch verlangt wurde. Dem Lied von der Glocke gieng eine Ouvertüre, zusammengestellt aus älteren slovenischen

Liedern, und dieser die äußerst nette Farge: Der Mentor, Lustspiel von Lambert, voran. In diesem Stücke spielte der Beneficiant die Titelrolle mit vielem Humor; das Publikum, das seinen Liebling sehr freundlich empfing und mit Beifall auszeichnete, war durch die köstliche Leistung in der animirtesten Stimmung. Neben dem Mentor verdienen vorzüglich die Damen Fräulein Krongeg (Seraphine) und Fräulein Klobuschitzky (Kosalie) ehrenvolle und anerkennende Erwähnung. — Zum Schlusse unseres heutigen Referates haben wir den Wunsch auszusprechen: Herr Penn möge trachten, uns vor seinem Scheiden von hier noch einen so genussreichen Abend zu bereiten und proponiren wir für den Fall eine Wiederholung der „Glocke“ oder „Wallenstein's Lager“, das, wie bekannt, ebenfalls bereits übertragen ist.

Befürwortung

des „Aufrufes an die edlen Damen Laibach's“.

Der „Aufruf“, den unser heimatliches Blatt „Triglav“ in Nr. 88 brachte, hat ohne Zweifel in mehreren Kreisen eine warme Sensation erregt und den lebhaften Wunsch hervorgerufen, daß der „Aufruf“, hervorgegangen aus einem edlen und gefühlvollen Herzen, auch edle und fühlende Herzen finden würde. Wer die Noth unserer armen Stadtkinder aus eigener Anschauung kennt, kann nicht gefühllos bleiben und wird einem solchen Aufrufe die wärmste Anerkennung zollen und so das Unternehmen nach seinen besten Kräften fördern. Nirgends aber tritt das Elend so sehr zu Tage, als gerade in den Städten, wo sich die Extreme berühren. Das Elend mancher Familien ist freilich ein selbst verschuldetes, doch das christliche Herz lindert das Elend, wo es nur kann, und die Ideale der wahren hilfswürdigen Armuth würde man auf dieser Erde vielleicht umsonst suchen.

Einer besonderen Unterstützung erscheinen aber die schulbesuchenden Kinder der Armen werth und würdig. Die Kinder der Armen besuchen entweder im Winter die Schule nicht, oder erscheinen sie in einem Anzuge, der wahrhaft Mitleiden erregen muß, so daß man anzunehmen gezwungen ist: sie besuchen nur die Schule, um die vor Frost starren Glieder zu erwärmen. — Die Beschuhung schützt weder gegen die Kälte noch die Nässe; die dünne und fadencheinige Kleidung schützt nicht gegen die rauhe Witterung, da sie nur nothdürftig die Blöße bedeckt. Wer solche arme Kinder unterstützt, verrichtet sowohl ein leibliches als geistliches Werk der Barmherzigkeit, und fördert am nachhaltigsten die Schulzwecke; und aus eigener Anschauung sind uns Pfarrämter bekannt, welche die Pfarrarmengelder am besten und ersprießlichsten zur Bekleidung der armen Schüler zu verwenden glauben.

Auch Laibach, welches andern Orten an wohlthätigen Gesinnungen nicht nachsteht, sorgt theilweise für die Bekleidung der armen Schulkinder. Die W. W. Klosterfrauen bekleden jährlich mit dem Fleiße ihrer Hände ihre armen Schülerinnen. Es bleibt jedoch viel, ja recht viel noch zu thun übrig. Das Bedürfnis ist groß und einzelne Kräfte erlahmen, so wohlthätig und uneigennützig sie auch wirken. Edle Wohlthäter richten zu Zeiten ihr Augenmerk besonders auf die arme schulbesuchende Studentin, wie dies unter Anderen auch die städtische Knabenhauptschule zu St. Jakob mit warmem Dankgefühl bestätigt, sich der süßen Erwartung hingebend, daß ihrer als der vorzugsweise städtischen Hauptschule großmüthige Wohlthäter auch fernerhin stets gedenken werden; allein bei den gegenwärtigen Umständen, wo viele Erwerbsquellen stocken und der Pauperismus überhand nimmt, können nur vereinte Kräfte nachhaltig und ersprießlich wirken, und es wäre daher im höchsten Grade wünschenswerth, daß der „Aufruf“ bereitwillige Ohren und Herzen anträte, und sich ein Verein von Damen zu diesem humanen Zwecke konstituiren würde. Die materiellen Kräfte würden geeinigt erstarken; die edlen Damen würden die Verfertigung der Kleidungsstücke übernehmen, zu dem ja selbst abgetragene Kleidungsstücke, welche die Herrenleute ablegen, den armen Kindern herzlich willkommen wären; manche Thräne würde hiedurch getrocknet, das Kind des Armen würde noch in späteren Jahren die Hand des Reichen, die ihm mittelbar zu seinem Glücke verholfen hat, dankbar segnen, die Kluft zwischen dem Armen und Reichen würde dadurch ausgeglichen und die beste Lösung der sozialen Frage angebahnt, auch abgesehen davon, daß man dann die Kinder der Armen, die unter allerhand Vorwänden die Schule vernachlässigen, zu einem ordentlichen Schulbesuche verhalten könnte. Man gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die edlen Damen, welche zuerst diesen hochherzigen und wahrhaft christlichen Gedanken erfaßt haben, denselben auch realisiren werden, und daß der eingangs erwähnte Aufruf in den Herzen der Bewohner Laibach's Anklang finden werde. Das Lehrpersonale der städtischen Knabenhauptschule zu St. Jakob.

Offene Sprechhalle.

Anfrage!

Hat die k. k. Südbahn-Direktion dem Restaurateur am Laibacher Bahnhofe die Erlaubnis gegeben, in dem für die Reisenden bestimmten Speisefalon Plätze für Stammgäste zu besteden? — Gewiß nicht! Bahnhof und Stammgaststisch, dies läßt sich wohl nicht zusammenreimen!

Ein Reisender,
der ein Odysseus mußte wandern, von einem Tisch zum andern.

Correspondenz der Redaktion.

Herrn Baron R...: Die Correspondenz erhalten, wir sind sehr zu Dank verpflichtet; kommt demnächst.

Herrn G. in Franzdorf: Ihre werthvollen Zeilen kommen nächstens.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 11. November. 3. eref. Feilbietung der dem Johann Mandele von Schallendorf gehörigen Ganzhubenrealität sammt An- und Zugehör; Schätzwerth 4537 fl. (Bez. A. Radmannsdorf).

Am 13. November. Tagssagung in Sachen der unbekannt wo befindlichen Margareth Stibil (Landesger. Laibach).

— Tagssagung in Sachen der Michael Maup'schen Verlassmassa; (Städt. tel. Bez. B. Laibach).

— 3. eref. Feilbietung der dem Johann Kramaršič von Massenfuß gehörigen Hausrealität; Schätzwerth 1018 fl. (Bez. A. Massenfuß).

— 3. eref. Feilbietung der dem Marko Vivoda von Krašenberg gehörigen Realität; Schätzwerth 579 fl. (Bez. A. Möttling).

Am 14. November. 3. eref. Feilbietung der dem Herrn Viktor Samša von Refasflusse gehörigen Realität; Schätzwerth 2721 fl. 60 kr. (Bez. A. Abelsberg).

— 3. eref. Feilbietung der dem Franz Jordán gehörigen Realität in Planina; Schätzwerth 300 fl. (Bez. A. Planina).

— Tagssagung in Sachen der Maria Drachler, Johann und Josef Drachler und Anton Jagodic (Bez. A. Krainburg).

— 3. eref. Feilbietung der dem Ignaz Pollak von Krainburg gehörigen Lederfabrik; Schätzwerth 14640 fl. (Bez. A. Krainburg).

— 3. eref. Feilbietung der dem Johann Hrvatín von Wippach gehörigen Realität; (Bez. A. Wippach).

— 3. eref. Feilbietung der dem Josef Bradac von Seisenberg gehörigen Berg-Realität; Schätzwerth 160 fl. (Bez. A. Treffen).

Verstorbene.

Den 5. November. Dem Herrn Albert Kurnik, bürgerl. Seffelmacher, seine Frau Theresia, alt 31 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 63, an der eitrigen Bauchfellentzündung.

Den 7. November. Frau Johanna Lutz f. k. Gymnasial-Professorswitwe, alt 57 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 2, an Erschöpfung der Kräfte.

Den 8. November. Anna Snideršič, Tagelöhnerin, alt 52 Jahre, im Civilspital, an der Wassersucht. — Valentin Prettnier, Schüler der 4. Gymnasialklasse, alt 17 Jahre, in der Stadt Nr. 147 und Herr Otto Fabriotti, Verkehrs-Assistent an der Südbahn, starb im 25. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 179, beide an der Lungen- und Nieren-Entzündung. — Barbara Slobor, Magd, alt 24 Jahre, ins Civilspital sterbend überbracht. — Florian Bašar, Gärtner, alt 43 Jahre, im Civilspital an der Bauchfell-entzündung.

Getreidepreise in den Magazinen am 8. November.

Weizen Mk. fl. 4.5, Korn Mk. fl. 2.72, Gerste Mk. fl. 2.20, Hafer Mk. fl. 1.72, Halbfucht Mk. fl. 2.90, Heiden Mk. fl. 2.45, Hirse Mk. fl. 2.60, Rukunuk Mk. fl. 2.65.

Coursbericht	6. Nov.		7. Nov.		9. Nov. (tel.) (Durchschnitts- cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
Zu österreich. Währung zu 5%	60.—	60.40	60.35	60.45	—
„ rückzahlbar „ 1/2 %	98.50	99.—	98.50	99.—	—
„ von 1864	86.—	86.10	85.80	86.—	—
Silberanlehen von 1864	75.—	76.—	75.—	75.50	—
Nationalanlehen 5 %	69.80	70.—	69.70	69.80	69.45
Metalliques 5 %	64.80	64.90	65.—	65.10	65.15
Verlosung 1839	138.—	139.—	138.—	139.—	—
„ 1860 zu 500 fl.	84.30	84.40	84.70	84.80	84.75
„ 1864	75.70	75.80	75.75	75.85	—
Como-Rentcheine 42 L. austr.	18.—	18.25	18.—	18.25	—
Grundentlastungs-Oblig. von Krain	84.—	86.—	84.—	86.—	—
„ Steiermark	85.75	86.50	85.50	86.50	—
Nationalbank	771.—	773.—	770.—	771.—	770.—
Kreditanstalt	159.20	159.40	159.20	159.50	158.80
Wechsel auf London	107.35	107.40	108.40	108.60	108.30
Silber	107.50	107.75	107.50	107.75	107.75

Nr. 4695.

Kundmachung.

(94—1.)

Der hierortige Bürger Bartholomäus Sallocher hat mit Testament vom 12. September 1863 fünf Studenten-Stipendien mit je 50 fl. österr. Währ., zu deren Genusse in Krain geborne, arme, gutgefitete, fleißige, am Laibacher Gymnasium studierende Jünglinge berufen sind, errichtet.

Diese Stiftungen werden nun zur Besetzung ausgeschrieben und sind die diesfälligen Gesuche im Wege der üblichen hierortigen k. k. Gymnasial-Direktion bis

15. Dezember l. J.

an den gefertigten Bürgermeister, dem das Verleihungsrecht zusteht, mit dem Taufscheine, dem Dürftigkeits- und Impfungszeugnisse, dann den Schulzeugnissen der beiden letzten Semester dokumentirt zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach, am 5. November 1865.

Der Bürgermeister: Dr. E. F. Costa.

Nr. 6646.

Kundmachung.

(95—1.)

Der fünfte diesjährige Jahrmarkt beginnt

Montag, den 20. November.

Dies wird mit dem Beifügen kund gemacht, daß einheimisches, das ist krainisches, Hornvieh ohne Beschränkung auf den Viehmarkt zugelassen, dagegen der Zutrieb und Verkauf des kroatischen Hornviehes nur gegen die vorgeschriebenen Viehgesundheitspässe, und die Einfuhr der thierischen Rohprodukte nur gegen glaubwürdige amtliche Bestätigungen, daß diese aus unverseuchten Orten kommen, oder daß diese Rohstoffe gehörig desinficirt wurden, gestattet werde.

Stadtmagistrat Laibach, am 7. November 1865.

Der Bürgermeister: Dr. E. F. Costa.

Nr. 6647.

Kundmachung.

(96—1.)

Nach den Anfangs November d. J. eingelangten Brodtarifen baden nachfolgende zwei Bäcker das größte Brod:

Jerni Blaš, wohnhaft in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 61, und Jakob Gačnik.

Stadtmagistrat Laibach, am 6. November 1865.

Der Bürgermeister: Dr. E. F. Costa.